

No. 96. Montag, den 25. April 1836.

Inland.

Berlin, vom 21. April — Se. Majestät der König haben dem K. K. Hof- und privilegirten Kunst- und Musikalienhändler in Wien, Tobias Haslinger, für das Höchstdemselben übersandte Dedikations-Exemplar der den verbundenen Monarchen gewidmeten Beethovenschen Kantate: Der glorreiche Augenblick, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, begleitet von einem Höchsteigenhändig unterzeichneten Kabinetsschreiben, durch die hiesige Königl. Preuß. Gesandtschaft zustellen lassen.

Heute ward das 8te Stück der Gesetz-Sammlung ausgegeben, welches unter andern einen Erlaß vom 9ten Februar d. J., über die fortdauernde Gültigkeit des §. 654. Titel 20. Theil II. des Allg. Landrechts, wonach einem Jeden, der zum höheren Bürger- oder zum Adel- oder Militair-Stande gehört, freisteht, eine ihm von einem Anderen widerfahrene Ehrenkränkung nebst den Beweismitteln über die Thatsache bloß dem Richter zur Einleitung einer Untersuchung anzuzeigen, enthält.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden Ziehung der 5ten Klasse 73ster Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 27sten d. M., bei Verlust des Anrechts dazu, geschehen muß, wird durch die Königlich Preußische General-Lotterie-Direktion in Erinnerung gebracht.

Nach Berichten aus dem Westphälischen ist man dort überall mit Einführung der Städte-Ordnung beschäftigt und wirkt auf Verbesserung des Schulwesens hin; die in Hattingen eingerichtete Fabrikschule hat eine bessere Gestaltung bekommen; in Siegen ist die Errichtung einer höhern Bürgerschule regulirt und wird der Unterricht darin hoffentlich noch vor Ablauf des Jahres beginnen können. Zu kirchlichen und Schulzwecken wurden im Bezirke Arnsberg im abgelaufenen Jahre vermacht und geschenkt: den katholischen Instituten 15,342 Rthlr., nebst einer Bibliothek; den evangelischen 1445 Rthlr., zusammen 16,787 Rthlr. — Die Ausbesserung und Verschönerung der alten, größtentheils schon zertrümmerten Burg auf dem Ravensberge ist zur Freude der An- und Umwohner nunmehr von Staats wegen genehmigt; die Arbeit hat schon begonnen, und da des Königs Majestät dazu einen Beitrag von 200 Rthlr. zu gewähren geruht haben, so hofft man, die übrigen Kosten durch freiwillige Beiträge zu decken. — Der am 28. März zu Harsewinkel abgehaltene Kleesamen-Markt hat seine Vorgänger in den letzten Jahren an Konkurrenz übertroffen. Es wurden auf demselben überhaupt auf 77 Wagen 859 Sack zu 250 Pfd., mithin 214,750 Pfd. Kleesaamen zum Verkauf gebracht und bis auf circa 100 Sack verkauft. Der Preis des Saamens war niedrig und stellte sich für die beste Sorte zu 20 bis 20½ Rthlr., für die mittlere zu 18 und für die schlechtere zu 15 bis 17 Rthlr. pr. Sack. Größtentheils war der Saamen aus dem Kreise Warendorf und den Kreisen Münster und Beckum, außerdem aber wurden aus der Rheinprovinz 19,500 Pfd. zu Markte gebracht. Der Absatz erfolgte hauptsächlich ins Hannoversche und Lippische, und, wie gewöhnlich, war auch diesmal der Markt recht lebhaft. — In den Fabrikgegenden der Provinz Westphalen macht sich sowohl im Handel als in den Fabriken selbst die frühere Regsamkeit bemerkbar.

Aachen, vom 16. April. — Der Schwedische Kabinets-Courier, Herr Ohmann, eilte heute hier durch mit Depeschen seines Hofes nach Paris. — Dann passirte der Marquis de la Valette, attachirt bei der Französischen Gesandschaft in Stockholm, als Courier ebenfalls nach Paris.

Köln, vom 15. April. — Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Um dem vielseitig geäußerten Wunsche Aller, welche dem Vereine zur Anlage

einer Eisenbahn zwischen Bonn und Köln beitreten wollen, und um dem von der hiesigen Königl. Regierung auf das Konzessionsgesuch des provisorischen Ausschusses erlassenen Rescripte zu entsprechen, wird die Einzeichnung von Aktien zur „Bonn-Kölner-Eisenbahn-Gesellschaft" unter den in einer Generalversammlung des Bonner Aktienvereines genehmigten Grundbestimmungen eröffnet. Der Unterzeichnete beehrt sich, zur Kenntniß seiner Mitbürger zu bringen, daß, dem Wunsche des verehrlichen provisorischen Ausschusses gemäß, ein Abdruck jener Grundbestimmungen und eine Subscriptionsliste auf dem Sekretariate des hiesigen Oberbürgermeisteramtes offen liege, und die Aktienzeichnungen dort geschehen können. Der Oberbürgermeister, Steinberger."

Bonn, vom 14. April. (Privatmitth.) — Wir beneiden Sie hier um den schönen Frühling, welchen wir noch fortwährend hinter dem warmen Ofen gekauert, mit Sehnsucht erwarten! — Die Vegetation ist jetzt noch weiter zurück als jemals; nur hie und da läßt sich ein grünes Blättchen mühsam herausfinden, — in Heidelberg hat noch vor acht Tagen hoher Schnee gelegen. Die Erde scheint aus ihrer Bahn verrückt zu sein.

Oesterreich.

Wien, vom 18. April. (Privatmittheil.) — Die angekündigte Reise des Königs Otto nach Deutschland giebt hinsichtlich ihres Zweckes den zahlreichen Griechenfreunden dahier vielen Stoff zu Muthmaßungen, welche ihre fast einstimmigen Wünsche einer Vermählung mit einer Prinzessin des Kaiserl. Hauses leicht errathen lassen. — Sie hoffen, daß Se. Majestät auch Wien mit einem Besuche erfreuen werde, um, wie es heißt, auf kurze Zeit die Bäder von Baden zu gebrauchen. Andere glauben, der jugendliche König werde sich von hier aus in ein Böhmisches Bad begeben. — Der Allerhöchste Hof wird gleich nach der Rückkehr des Kaisers von Preßburg, wohin er, um den Ungarischen Landtag zu schließen, am 30sten d. von hier abgehen wird, das Lustschloß von Schönbrunn beziehen. Se. K. K. Hoh. der Erzherzog Karl mit Familie wird diesen Sommer aber wieder seine prächtige Weilburg bei Baden bewohnen. — Gestern, den ersten schönen Sonntag dieses Monats, war die erste große Praterfahrt, wobei sich das Auge an den glänzenden Equipagen, welche sich in endlos scheinendem Zuge Schritt vor Schritt hin- und zurückbewegten, reichlich weiden konnte. Mitten unter denselben befanden sich auch Ihre Kaiserl. Hoheiten der Erzherzog Franz Karl mit Gemahlin, die Söhne des Erzherzogs Karl u. s. w. — Die Frau Herzogin von Angouleme ist vorgestern in Begleitung der Prinzessin Louise Marie d'Artois, Mademoiselle, (Gräfin von Rosny) aus Prag hier eingetroffen und in der Kaiserl. Burg abgestiegen. — Der K. K. Präsidial-Bundestagsgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, wird morgen nach Frankfurt a. M. auf seinen Posten abgehen.

Wien, vom 20. April. (Privatmitth.) — Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers ist gestern, wie gewöhnlich, feierlich begangen worden. — Aus Preßburg ist Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Palatinus hier eingetroffen, um dem Kaiser seine Glückwünsche darzubringen. Zugleich soll er Ueberbringer der letzten Arbeiten des Landtags sein, um dieselben Sr. Majestät vorzulegen.

Wien, vom 20. April. (Oestr. Beob.) Das Dampfboot Ferdinand I., welches seinen Erbauungsort Triest am 17ten März verließ und sich in Corfu und Zante und allen übrigen Zwischenstationen zur Vollziehung seiner Geschäfte aufgehalten hatte, langte, Schiffernachrichten zufolge, am 28. März um 8 Uhr Morgens glücklich in Smyrna an. Dieses Dampfboot wird während der in Konstantinopel statt habenden Vermählungsfeierlichkeiten die Maria Dorothea in ihren Fahrten zwischen Konstantinopel und Smyrna unterstützen, am 7. Mai aber die erste Reise von Konstantinopel nach Gallacz antreten und sich den die Donau befahrenden Dampfbooten anreihen. Hiermit wäre nun die Verbindung zwischen Preßburg und Konstantinopel hergestellt und wird durch geregelte, zweimal des Monats statthabende Fahrten bis zum Monat October unterhalten werden. So gestaltet sich nun eine, früher mit so vielen Beschwerlichkeiten verbundene Reise zu einer angenehmen und bequemen Lustfahrt; und die Vermehrung der Dampfboote auf der obern Donau, so wie die, heuer mit dem glücklichsten Erfolge eingeleiteten Verbesserungen lassen keinen Zweifel, daß die Reisedauer für das künftige Jahr sich noch verkürzen wird.

Die Elementarunfälle (schreibt das Mailänder Echo) scheinen ihr Ende erreicht zu haben; es verlautet von keinem neuerlichen Unglücke; doch langten über die früheren Ereignisse umständlichere Nachrichten ein. Die Zahl der bloß im Veltlin (mit dem hiezu gehörigen Graubündtnerthale von Poschiavo) durch diese Ereignisse umgekommenen Menschen beträgt 77. Mitten in dieser allgemeinen Zerstörung ward aber doch manches Menschenleben durch wunderbare Zufälle erhalten. So fand man unter den Trümmern des Hauses eines Gewissen Acquistapace ein kleines Kind unversehrt im Bette neben der todten Mutter liegen; das Gleiche ereignete sich in der Wohnung des Antonio Colli, wo man in einem Bette die zwei noch lebenden Töchter an der Seite ihrer verunglückten Mutter antraf. Domenico Ambrosetti, vor dem Ereignisse Vater einer zahlreichen Familie, lag wach auf seinem Bette, und sprang, von dem Geräusche der herannahenden Zerstörung erschreckt, in einen Winkel seiner zu ebener Erde gelegenen Stube. Die Lawine ging sammt dem Hause über ihn weg, und ließ ihn unverletzt, doch unter einem Schneeberge zurück. Er war so glücklich, nach mehreren Stunden angestrengter Bemühung sich mit seinen Händen einen Ausweg durch den Schnee und die angehäuften Trümmer zu graben. Nahe an dem Auswege stieß er auf einen menschlichen Fuß, der aus dem Schnee hervorragte, und rettete so ein

Mädchen, das im Schnee begraben, bereits die Besinnung verloren hatte. Andere kamen mit einem geringen Schrecken, aber auf nicht minder wunderbare Art davon, indem sie, die sich des Abends in ihre Betten sorglos schlafen gelegt, des Morgens in weiter Entfernung von ihrem Wohnorte auf den bloßen Schnee im Thalgrunde erwachten. So geschah es dem Giovanni Acquistapace mit seinem Sohne, die sammt der Stube, worin sie sich befanden, von der Lawine eine Miglie weit fort geschleudert, dann aber unversehrt im Schnee ausgesetzt wurden. — Auch die Verwüstung von Stazzona bei Tirano hat in dem Augenblicke, wo sie die ganze Gemeinde zu vernichten drohte, plötzlich eingehalten. Wider alles Erwarten setzte sich am 25. März eine ungeheuere Erd- und Felsmasse von dem oberhalb gelegenen Berge in Bewegung, und glitt langsam; majestätisch ruhig und geräuschlos herab, ohne zu zerbröckeln, und setzte sich im Thalgrunde fest; sie trägt auf ihrer Oberfläche einen Kastanienwald von 5000 Quadratmetres, welcher ganz wohl behalten im Thale angekommen ist. Seit dieser Zeit, haben die Ablagerungen aufgehört. Diese Erdablagerungen, so wie die häufigen Lavinenstürze, die in ältern Zeiten seltener sich ereignet, werden von Erfahrnen nicht allein dem in so ungeheurer Menge gefallenen Schnee, sondern auch insbesondere der auch in jenen Alpengegenden überhand nehmenden Lichtung und allmäligen Entholzung der Wälder auf den Anhöhen und Bergrücken zugeschrieben.

Deutschland.

Mainz, vom 15. April. — Bis zum Februar d. J. waren für Guttenbergs Denkmal durch freiwillige Beiträge eingegangen:

Von der Stadt Mainz	8684 Fl.	14 Kr.
Aus dem Großherzogthum Hessen .	1196 —	37 —
Aus dem übrigen Deutschland . .	4749 —	39 —
Frankreich	830 —	58 —
England	50 —	— —
Rußland	17 —	30 —
Belgien	14 —	— —
Ungarn	9 —	53 —
Schweiz	8 —	15 —
Beisammen .	15561 Fl.	36 Kr.

Unter den Beiträgen aus Frankreich befinden sich 1700 Fr. vom König Ludwig Philipp; die 50 Fl. aus England kommen von einem zu Bristol wohnenden Deutschen, der eine Mainzerin zur Frau hat.

Hamburg, vom 18. April. — In hiesigen Blättern liest man: „Von Stuttgart wird gemeldet, Herr von Cotta habe daselbst bereits das nöthige Etablissement einrichten lassen, um das Institut der allgemeinen Zeitung darin aufzunehmen, das von Augsburg verlegt werden soll.“

Freie Stadt Krakau.

Krakau, vom 16. April. — Die hiesige Zeitung enthält folgende vom gestrigen Tage datirte Kundmachung des Kaiserlich Oesterreichischen General-Feldmachtmeisters Kaufman Edler von Trauensteinburg, Befehlshaber der im Namen der 3 Schutzmächte das Gebiet der freien Stadt Krakau besetzt haltenden Truppen: „Da der Zweck der hohen beschützenden Mächte bei temporairer Besetzung des Freistaates Krakau durch ihre Truppen, nämlich die zu bewirkende Entfernung der großen Zahl der in demselben angehäuften gefährlichen Flüchtlinge und bestimmungslosen Menschen, sich größtentheils erreicht findet, so ist dem Unterzeichneten der Befehl zugegangen, die Räumung des Freistaates in der Art zu vollziehen, daß die auf dem Lande dislocirten Truppen der 3 Mächte und von den in der Stadt befindlichen jener Theil, der nicht für den öffentlichen Dienst und die Erhaltung der Ruhe und Ordnung unumgänglich nothwendig ist, welcher letztere bis zur Bewerkstelligung der zu besagten Zwecke eingeleiteten Maßregeln noch daselbst belassen werden muß, alsbald abzurücken haben. Gleichzeitig wird aber auch der Termin von 8 Tagen, vom heutigen Tage angefangen, als die letzte Frist für alle diejenigen festgesetzt, welche nach Aufforderung der hohen beschützenden Mächte das freistädtische Gebiet verlassen sollen, und welche ohne verlängerte Aufenthalts-Bewilligung sich bisher in demselben verborgen zu halten gewußt hätten; indem der Ausweg über Podgorze ihnen nur noch bis dahin offen steht und ein jedes zu dieser Kategorie gehörige Individuum, welches nach besagter Frist entweder auf freistädtischem, oder, wenn es ihm gelingen sollte, sich durchzuschleichen, auf dem Gebiete einer der benachbarten Mächte entdeckt würde, unnachsichtlich an diejenige Regierung, welcher es ursprünglich angehört, dem Wortlaute des Art. 6 der additionellen Convention vom 3. Mai 1815 gemäß, auszuliefern wäre. Zugleich werden die Bewohner des Freistaates nochmals aufgefordert, an der Verheimlichung solcher Individuen, die sich noch verborgen halten könnten, keinen Theil zu nehmen, sondern dieselben zur Anzeige zu bringen, oder in gehöriger Zeit nach Podgorze zu stellen, weil sie sonst im Entdeckungsfalle sich der verdienten Strafe für die Verheimlichung unfehlbar aussetzen würden.“

Frankreich.

Paris, vom 15. April. (Privatmitth.) — Das Ministerium **Thiers** hat bei weitem nicht mehr den Beifall der liberalern Fraktionen der Presse und der Kammern in dem Maaße wie vor einigen Wochen. Man findet sogar, daß es seine ministerielle Tüchtigkeit zweifelhaft gemacht habe. Kaum ist das Gesetz über die Besteurung des Zuckers etwas ins Vergessen gekommen, so ziehen die verschiedenen Erklärungen über die Zollgesetze die spöttischen Augen auf sich; denn ungeachtet eine absolute Handelsfreiheit nirgends begehrt worden ist, thut das Ministerium doch, als gehe die Modifikation der Zölle auf absolut unversteuerte Einfuhr aus und läßt sich außerdem in langen oft lächerlichen Tiraden zum Lobe des Prohibitivsystems vernehmen. — Auch

in Bezug auf seine auswärtige Politik macht man dem Ministerium große Vorwürfe. Es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Lord Palmerston seine Depeschen an Lord Hay dem Französischen Kabinette zuvor anzeigte und es zur Mitwirkung einlud, daß aber dieses die Theilnahme mit Hinweisung auf die nordischen Mächte ablehnte. So gewinnt natürlich der Gedanke Raum, daß Frankreich den Sieger anerkennen würde, wer er auch sei, wofür die liberalen Stimmen unmöglich zu gewinnen sind. — Ja selbst in den „versöhnenden" Maßregeln hat das Ministerium kein Glück. Man soll die gefangenen Minister in Ham aufgefordert haben, eine Bitte um Begnadigung einzureichen, ein Polizei-Commissair soll eigens mit dieser Mission nach Ham gekommen sein. Aber die Exminister sollen diese Zumuthung von sich gewiesen und ewiges Gefängniß einer Begnadigung vorgezogen haben. Es ist diese Ergebenheit am meisten an Polignac zu bewundern, da er einer Entbindung seiner bei ihm lebenden Gattin entgegen sieht und nach dem Gesetze doch dieses Kind für illegitim angesehen wird. Dem Vernehmen nach will Frau von Polignac deshalb auch noch vor der Entbindung sich nach England begeben, wo das Gesetz keine Anwendung leidet. — Ungeachtet das Ministerium auf solche Abneigung der Legitimisten stößt: steht es doch in Verdacht, sich ihnen entschieden nähern zu wollen. Man hat es witziger Weise selbst aus dem Umstande gefolgert, daß der neuerlich angestellte Aufseher in Ham Charles Dice heißt, was wie Charles X. klingt.

Paris, vom 15. April. — Der Fürst von Talleyrand und der Spanische Botschafter, ferner der Portugiesische, der Dänische, der Sächsische und der Würtembergische Gesandte, wurden vorgestern Abend von dem Könige empfangen.

Der Herzog von Orleans hat den Hinterbliebenen der an der Küste des Gironde-Departements verunglückten Fischer eine Unterstützung von 1000 Fr. zustellen lassen.

Die Herren Sauzet und Passy sollen dem Könige eine Pairs-Kreirung vorgeschlagen haben, um der Opposition, die sich, wie man befürchtet, in der Pairs-Kammer gegen das Ministerium vom 22. Februar bilden wird, das Gegengewicht zu halten.

Das **Journal du Commerce** will wissen, daß die Französische Regierung der Griechischen einen Vorschuß von 1 Mill. zur Zahlung des nächsten Zinstermins gemacht habe.

Herr von Brignolles, der im Jahre 1821 Sardinischer Botschafter in Madrid war und damals bei dem Könige Karl Felix in Ungnade fiel, soll jetzt zum Sardinischen Botschafter in Paris ernannt sein

Der Tischler, welcher an der Fieschischen Höllenmaschine gearbeitet hatte, und später bei Gelegenheit des Komplottes von Neuilly abermals verhaftet, beidemale aber völlig schuldlos befunden wurde, ist in Folge aller dieser Tribulationen wahnsinnig geworden.

Von den an der vorgestrigen Börse verbreitet gewesenen Gerüchten hat sich bis jetzt kein einziges bestätigt. Die Besitzer von Spanischen Papieren sind wegen der Zahlung des zunächst fälligen Zins-Coupons in großer Besorgniß, da diejenigen Banquiers, welche die aktive Schuld kontrahirt haben, nicht wissen, ob die für den 1. Mai zur Zahlung der Zinsen nöthigen Gelder eingegangen sind, oder nicht. Herr von Rothschild erklärt zwar, daß diese Gelder allerdings noch nicht eingegangen seien; er erbietet sich aber, jede Summe zu wetten, daß die Spanische Regierung noch in diesem Monate den Betrag der am 1sten künftigen Monats fälligen Zinsen einsenden werde.

Kammer-Verhandlungen. Deputirtenkammer. In der Sitzung vom 14ten bekämpfte zunächst Herr Wüstemberg aus Bordeaux das Prohibitiv-System und widerlegte in dieser Beziehung die Tags zuvor von den Herren Jaubert und Cunin-Gridaine aufgestellten Ansichten. In Zoll-Angelegenheiten, meinte er, sei die Freiheit die Regel, und das Verbot die Ausnahme; das Prohibitiv-System müsse als ein parteiisches betrachtet werden, denn wenn es gewisse Interessen begünstige, so geschehe es niemals, ohne zugleich andere zu verletzen; was die Stadt Bordeaux betreffe, so sei sie ein Ausfuhr- und kein Einfuhr-Hafen, was man der Regierung nicht oft genug wiederholen könne. Herr Karl Dupin, der nach ihm das Wort hatte, erklärte zum Erstaunen Vieler, daß er die Prohibitiv-Maßregeln nicht unbedingt loben wolle, daß er aber auch eben so wenig ein Freund unbeschränkter Handelsfreiheit sei. Herr von Lamartine vertheidigte dagegen das System der Handels-Freiheit. Die Sitzung schloß mit einer kleinen Debatte zwischen Herrn von Lamartine und dem Grafen von Jaubert. Dieser hatte nämlich Tages zuvor die Meinung geäußert, daß in merkantilischer Hinsicht das System der Handelsfreiheit sich zu dem Prohibitiv-Systeme verhalte, wie in politischer Hinsicht das System der Bewegung zu dem Systeme des Widerstandes. Ueberdies hatte er den Herrn Bowring angegriffen, der nach Frankreich gekommen sei, um die Handelsfreiheit zu predigen, gleich wie sein Freund O'Connell in Irland die Reform predige. Herr von Lamartine protestirte nun gegen diesen Vergleich des Herrn Jaubert zwischen den Vertheidigern der Handelsfreiheit und den Revolutions-Männern. Herr Jaubert entgegnete, es sei weltbekannt, daß der große Agitator jenseits des Kanals keine Gelegenheit verabsäume, um in seinen radikalen Promenaden auf Frankreich zu schmähen. „Herr von Lamartine", fügte er hinzu, „nennt sich ein Freund des Herrn Bowring, der seinerseits wieder ein Freund des Herrn O'Connell ist. Ich beneide ihn um diese Freundschaft nicht; wenn ich indessen meinerseits dem Hrn. Bowring nachahmen und in England von Stadt zu Stadt die Handels-Reform predigen wollte, so würde ich gleich in der ersten gesteinigt werden." Herr von Lamartine lobte es dagegen, daß die Französische Regierung einem so ausgezeich-

neten Manne, wie Herrn Bowring, bei seinen Untersuchungen hülfreich an die Hand gegangen sei. „Wenn übrigens“, so schloß er, „Herr Jaubert zu verstehen giebt, daß ich wohl auch mit Herrn O'Connell befreundet sein könnte, da ich mich für einen Freund des Hrn. Bowring ausgebe, so muß ich bemerken, daß ich es mir allerdings zur Ehre anrechne, der Freund eines berühmten Patrioten zu sein, der seit 7 Jahren mit so viel Muth und Energie für die Unabhängigkeit seines Landes und die Freiheit seiner unterdrückten Brüder kämpft.“

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 15ten sprach sich der Marquis von Dalmatien für das Prohibitiv-System aus, und verlangte, daß namentlich der Wein-Zoll unverändert beibehalten würde. Seine Rede ging übrigens in dem Geräusch der Privat-Unterhaltungen fast ganz verloren. Als er die Rednerbühne verließ, verlangte man von allen Seiten den Schluß der Debatte. Der Conseils-Präsident wünschte aber, daß man noch den zunächst eingeschriebenen Redner, Herrn Annisson Duperron, höre, damit die Regierung Gelegenheit habe, sich auszusprechen. Herr Anisson-Duperron verlas demnach eine Rede gegen das Prohibitiv-System, der aber die Kammer ebenfalls nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkte. Die Ruhe stellte sich erst wieder her, als Herr Thiers das Wort ergriff. Er begann folgendermaßen: „Es kann der Kammer seltsam erscheinen, daß ich meine ministerielle Sphäre verlasse, um über einen Gegenstand zu reden, der nicht zu meinen Amts-Befugnissen gehört; aber die Sache ist zu wichtig, als daß die Regierung nicht durch den verantwortlichsten ihrer Minister ihre Meinung zu erkennen geben sollte. Die in Rede stehende Frage ist keinesweges eine politische; wenn Politik dabei im Spiele wäre, so würden wir keinen Augenblick Anstand nehmen, sie hier zu entwickeln; wir würden Wahrheiten zu sagen wissen und keine Interpellationen fürchten. Eben so wenig handelt es sich um eine Frage der Aristokratie oder der Demokratie, sondern bloß um verschiedenartige Interessen des Landes, die man so gut als möglich zu versöhnen suchen muß.“ Herr Thiers sprach sich hiernächst zu Gunsten des Prohibitiv-Systems aus, das, seiner Ansicht nach, nicht das Resultat des Handels-Gleichgewichtes, sondern aus verschiedenen Umständen und aus den Bedürfnissen der Völker entsprungen sei. So verdanke man z. B. die ungeheure Entwickelung der Fabrikation des inländischen Zuckers lediglich dem Prohibitiv-System. Seit er (Thiers) diese große Entwickelung beobachtet habe, zweifle er nicht mehr an der Macht des Prohibitiv-Systems. Er erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, daß zur Zeit der Kaiserlichen Regierung in London eine Karrikatur erschienen sei, auf welcher der König von England zu einer großen Runkelrübe, die er dem Kaiser Napoleon überschickte, sagte: **Allez, vous faire sucre!** (Allgemeines Gelächter.) Auf die Gefahr, für einen retrograden Geist gehalten zu werden, fürchte er nicht, zu sagen, daß das, was zu allen Zeiten und bei allen Völkern gegolten habe, kein gänzlicher Irrthum sein könne; man dürfe sich allerdings von demselben entfernen, aber immer nur mit der größten Behutsamkeit und Vorsicht. Jedes Land, bemerkte Herr Thiers, müsse sich mit der ihm eigenthümlichen Industrie beschäftigen; er glaube nicht, daß man in Rouen Maulbeerbäume pflanzen könne! Dem Prohibitiv-System und der Eigenthümlichkeit der Industrie sei der Aufschwung der Fabriken in St. Etienne, Tarare, St. Quentin u. s. w. zu verdanken. Die Küsten-Städte wären auf vielseitigeren Handel und auf die heterogensten Gewerbe angewiesen; aber die Städte im Innern des Landes müßten sich durchaus auf eine gewisse Eigenthümlichkeit beschränken. Herr Thiers behauptete, Frankreichs auswärtiger Handel habe sich um ein Drittel vermehrt. (Lärm und Gelächter. Herr Sauzet gestikulirt sehr heftig.) „Der Instinkt der Völker“, äußerte der Minister weiter, „leitet sie zu dem Prohibitiv-Systeme. Ich sehe mit Bedauern, daß die Industrieen sich gegenseitig bekämpfen, und sich gegenseitig die Opfer vorwerfen, die sie bringen müssen. Wenn man die verschiedenen Zoll-Tarife untersucht, so wird man allerdings finden, daß es keinen einzigen Gewerbzweig giebt, der nicht einem anderen etwas kostete. Das Land muß wissen, daß es in Frankreich keinen privilegirten Industriezweig giebt; sie werden alle beschützt. Ich höre oft, wie der Grundbesitz dem Eisen Vorwürfe macht, ohne zu bedenken, daß der Eisen-Zoll auch den Grundbesitz schützt; denn er erhöht den Preis des Holzes, und daraus zieht der Grundbesitz Vortheil.“ (Lange und lebhafte Unterbrechung.) Herr Thiers suchte noch durch mehrere Beispiele nachzuweisen, daß alle Gewerbzweige in Frankreich geschützt würden und daß dieser Schutz fast allen auf gleiche Weise zu Gute käme. Nach Beendigung seines Vortrages, der eine große Aufregung in der Kammer hervorbrachte, wurde die Sitzung auf kurze Zeit suspendirt. Bei Abgang der Post ($4\frac{1}{2}$ Uhr) befand sich der Berichterstadter, Herr Ducos, auf der Rednerbühne, um die Debatte zusammenzufassen.

Spanien.

Madrid, vom 7. April. (Privatmitth. aus Paris vom 15ten d.) — Wenn es Mendizabal am 5ten d. nur mit Mühe gelang, dem frühern Präsidenten der Procuradores die Spitze zu bieten, so hatte er es in der Sitzung vom 7ten d. noch viel schwerer, Herrn Isturiz gehörig entgegen zu treten. Der General Serano in Saragossa hatte eine Petition an die Kammer gebracht, worin er auseinandersetzte, daß er zum Prokurador erwählt worden, deshalb um seine Entlassung vom Kommando angesucht und dennoch sie zu seinem Leidwesen nicht erhalten habe, und wonach er die Kammer für seine Zulassung zu ihren Verhandlungen ersuchte. Isturiz nahm sich dieser Petition nun an und beschuldigte das Ministerium, es habe den General Serano nur darum nicht die gewünschte Entlassung von seinem Posten ertheilt, weil er eine unabhängige politische Meinung habe, und das Mi-

nisterium bei dem falschen Spiele, das es treibe, sich nothwendigerweise scheuen müsse, unabhängige Männer in die Kammer gelangen zu lassen. Er trug darauf an, den General ohne Weiteres zuzulassen und dadurch das Ministerium zu zwingen, dem General den geforderten Urlaub zu ertheilen. Vergebens erklärte der Minister des Krieges, Graf Almodovar, diesen Antrag für eben so unklug als des bösen Beispiels wegen gefährlich; er fand eine große Unterstützung und wurde, wenn wir recht berichtet sind, mit der Mehrheit von einer Stimme, angenommen. — Obgleich dieses Ereigniß an sich nicht bedeutend ist, so wird es dieses doch in Verbindung mit andern Vorgängen; es lehrt unter andern, daß auch die Majorität in der Prokuradoren-Kammer keineswegs absolut ministeriell sei. Das Ministerium muß daher jetzt mehr als je darauf Bedacht nehmen, seinen vielfach verletzten moralischen Kredit und Ruf wiederherzustellen. In der That fühlten die Minister die Nothwendigkeit davon, und es wurde alles Mögliche gethan, um sich wegen der, wie man sagte, ungesetzlichen Hinrichtung von Cabrera's Mutter zu entschuldigen. Mina soll ihre Hinrichtung nicht als reine Repressalie befohlen, sondern auf den Grund kriegsrechtlich erwiesener Theilnahme an der Rebellion gestattet und ihre Töchter wegen mangelnden Beweises sogar freigelassen haben.

(Franz. Bl.) Der Staats-Rath Don Jose Azanarez, Minister unter dem König Ferdinand, ist, zur Freude des Don Carlos, dessen Vertrauen er besitzt, in Elorio angekommen. Dieser treue Diener, der über 80 Jahre alt ist, hat ungeachtet des unfreundlichen Wetters und der vermehrten Wachsamkeit der Französischen Polizei seinen Weg über die Pyrenäen genommen.

Aus Larrasoana in Navarra wird gemeldet, daß der General Bernelle, Commandeur der Französischen Legion, nachdem er durch einen nächtlichen Ueberfall einen Offizier, einen Sergeanten und drei Soldaten des Don Carlos gefangen genommen, sich bei dieser Gelegenheit auf eine seiner Nation würdige Weise benommen habe. Anstatt die fünf Unglücklichen über die Klinge springen zu lassen, wie er es wohl hätte thun können, wenn er hätte Repressalien gebrauchen wollen, hat er dem gefangenen Offizier erlaubt, an Don Francisco Garcia, der für Don Carlos in Navarra kommandirt, zu schreiben, daß ihr Schicksal von der Art und Weise abhinge, wie die Gefangenen seiner Legion von Don Carlos behandelt würden, und daß er zu einer Auswechselung bereit sei. Man darf sich demnach der Hoffnung hingeben, daß durch den großmüthigen Anfang, den der General Bernelle gemacht hat, der Krieg in Navarra einen Theil des grausamen Charakters, den er bis jetzt hatte, verlieren werde.

Portugal.

Lissabon, vom 2. April. — Viele geben als Ursache zu der Vertagung der Kammern die günstige Aufnahme an, welche der Antrag des Herrn Barjona, dem Prinzen Ferdinand gegen den Willen der Königin das Armee-Kommando zu entziehen, in der Deputirten-Kammer fand. Die Regierung vertagte die Kammer, damit der Prinz bei seiner Ankunft keine unangenehmen Demonstrationen von ihrer Seite zu erwarten habe. Nach seinem Eintreffen wird die Königin ein neues Ministerium ernennen, und wahrscheinlich die Kammer auflösen. Die Umgebungen der Königin möchten Palmella, Villareal und den Grafen Lovradio (der die Vermählung zu Stande brachte und den Prinzen begleitet) im Ministerium sehen, während die Patrioten auf den Wiedereintritt Freire's und Carvalho's dringen.

England.

London, vom 15. April. — Se. Majestät hielten gestern ein Lever, bei welchem Herr Wilkins, außerordentlicher Gesandter der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am Hofe zu St. Petersburg, und der zum Statthalter der Prinz-Edwards-Insel ernannte Oberst Sir J. Harvey vorgestellt wurden. Hierauf hatte Sir John Campbell eine Audienz, um Sr. Majestät ein Schreiben des Schachs von Persien zu überreichen. Nach dem Lever hielt der König eine Geheime-Raths-Versammlung, welcher der Präsident des Geheimen-Rathes und die übrigen Kabinets-Minister beiwohnten. Es wurde in dieser Versammlung angezeigt, daß die geeigneten Vorkehrungen zur Abschaffung der Sklaverei auf der Insel Tabago getroffen worden seien; auch wurden Port Elisabeth am Kap und Hold Harbour in Jamaika zu Freihäfen erklärt.

Der Herzog von Sussex gab am Dienstag ein großes Diner im Kensington-Palast. Das Augenübel Sr. Königl. Hoheit ist noch nicht so weit gediehen, daß zu einer Operation geschritten werden könnte. Man hofft jedoch, daß im Laufe des Sommers die Operation ohne Gefahr wird vorgenommen werden können.

Am Dienstag gab der hier anwesende Prinz von Capua ein glänzendes Diner. Der Prinz hat zwei neue elegante Wagen und ein prachtvolles silbernes Service bestellt, woraus man schließt, daß er sich einige Zeit in England aufzuhalten denke.

Gestern Abend nahm Graf Grey zum erstenmale in dieser Session seinen Sitz im Oberhause ein und wurde von den Mitgliedern auf beiden Seiten des Hauses herzlich bewillkommt. Der Graf unterhielt sich anfangs mit den Bischöfen und setzte sich dann auf den Platz, den Lord Brougham gewöhnlich einnimmt. Dort gesellten sich zuerst Lord Lyndhurst und bald auch mehrere andere Lords zu ihm, um ihm ihre Achtung zu bezeugen. Graf Grey sieht übrigens wohl aus.

Vorgestern wurde die Jahresfeier der konservativen Association der City von London durch ein großes Bankett im Covent-Garden Theater, dem gegen 1100 Personen beiwohnten, sehr festlich begangen. Die Theater-Logen waren mit Damen angefüllt, welche sich im glänzendsten Schmuck zeigten. Unter den anwesenden Tories bemerkte man hauptsächlich die Koryphäen der Ultra-Partei, den Herzog von Newcastle, den Grafen Win-

Chelsea, Lord Stormont, den Marquis von Chandos, Oberst Sibthorp, Herrn O'Sullivan und Andere. Weder der Herzog von Wellington noch Sir Robert Peel hatten sich eingefunden; der Erstere nicht, weil ihn ein dringendes Geschäft, abhielt, der Letztere, weil er nicht im Stande war, sich einznfinden; so wenigstens lauteten die Entschuldigungen, welche von den Freunden Beider vorgebracht wurden, als der Präsident die Toasts ausbrachte: „der Herzog von Wellington und das Oberhaus", „Sir Robert Peel und die konservativen Mitglieder des Unterhauses." Für den wahren Grund des Ausbleibens der beiden Lenker der Tory-Partei wird von den ministeriellen Blättern die Besorgniß vor den blinden Eifer der Ultra's gehalten, dem ihre Gegenwart eine für ihre Zwecke leicht verderbliche Bedeutsamkeit hätte geben können. Die Reden, welche in der Versammlung gehalten wurden, meinen diese Blätter, hätten jene Besorgniß nur zu sehr gerechtfertigt und seien durch die Heftigkeit, mit welcher alle Handlungen der Ultra-Partei und besonders der Widerstand des Oberhauses gegen die vom Unterhause genehmigten volksthümlichen Maßregeln vertheidigt worden, um so weniger zeitgemäß gewesen, da es scheine, daß der Kern der Tory-Partei selbst besonnene Maßregeln und Nachgiebigkeit für nothwendig erachte, wie dies unter Anderem aus dem Umstande hervorgehe, daß das Prinzip der im vorigen Jahre so heftig bekämpften Irländischen Polizei-Bill im Oberhause anerkannt worden sei, da man diese Bill, wenn gleich nicht ohne Widerspruch, zur zweiten Verlesung habe gelangen lassen.

Die Munizipalität von Dublin hat eine Belohnung von 200 Pfund auf die Verhaftung und Ueberführung desjenigen gesetzt, welcher die Statue Wilhelm's III. in die Luft gesprengt hat; 50 Pfund werden dem geboten, der eine Nachricht geben kann, die zur Entdeckung des Thäters führt.

Zu Edinburg ist ein wohlhabender Stadtrath, der Eisenkrämer Russell, wegen Verweigerung der Kirchensteuer ins Gefängniß gesetzt worden.

In allen Kriegshäfen herrscht große Thätigkeit. In Portsmouth liegen unter anderen drei Schiffe von 120 Kanonen und vier von 80 Kanonen in Bereitschaft, um auf den ersten Wink in See zu gehen; indessen fehlt es sehr an Matrosen, und die Regierung sucht Alles hervor, um sich die nöthige Mannschaft zu verschaffen. Ein Kriegsschiff, welches eben erst von Malta angekommen ist, hat Befehl erhalten, unverzüglich nach den Shetlands- und Orkney-Inseln abzugehen, um Matrosen zu werben. Uebrigens heißt es, daß auch noch eine andere Regierung (die indessen nicht genannt wird) Agenten nach jenen Inseln abgeschickt habe, um ebenfalls eine große Anzahl von Matrosen anzuwerben. Das Dampfboot „Carron" liegt in Portsmouth bereit, um Soldaten von der Artillerie der Marine an Bord zu nehmen und nach Santander überzuführen, und ein anderes Königliches Dampfboot ist nach dem Mittelländischen Meere abgegangen, um die auf der dortigen Station befindlichen Detaschements jenes Corps einzunehmen und ebenfalls nach Spanien zu transportiren.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 12. April. Hier beantragte Lord Duncannon (der Großsiegelbewahrer) die zweite Lesung der Bill über die Irländische Polizei, indem er erklärte, die jetzige Maßregel gleiche ganz der gegen Ende der vorigen Session eingebrachten, und da man gegen den Grundsatz der Bill nichts Ernstliches einzuwenden zu haben scheine, so brauche er sich wohl bei den Details derselben nicht aufzuhalten, die im Ausschusse doch ausführlich zur Sprache kommen würden. Die Tories machten die oft gehörten Einwendungen, namentlich hoben sie O'Connells Einfluß wieder hervor. Lord Melbourne erwiederte, was er schon öfter gesagt hatte. Die Bill wurde dann zum zweitenmal verlesen, doch erklärte der Graf v. Wicklow, daß er sich der dritten Verlesung widersetzen würde, wenn die Bill nicht im Ausschusse bedeutende Veränderungen erführe.

Sitzung vom 14. April. Nachdem der Herzog von Cumberland eine von dem Mayor, den Sheriffs und der Corporationen von Dublin unterzeichnete Petition gegen die Irländische Munizipal-Reform-Bill, und der Herzog von Leinster eine im entgegengesetzten Sinne abgefaßte von Seiten der Einwohner Dublins, der Bischof von London zwei Bittschriften die eine zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe in allen anderen Fällen außer bei Mordthaten vorgelegt hatten, erhob sich der Marquis von Londonderry: „Ich wünsche zu wissen, da mir der Krieg in Spanien jetzt einen anderen Charakter als früher angenommen zu haben scheint, ob der am 24. März von Lord John Hay an den General Cordova geschriebene Brief mit Genehmigung oder auf Befehl der Regierung Sr. Majestät abgefertigt worden ist, und ob das Ministerium in diesem Fall gegen die Vorlegung seiner Instructionen etwas einzuwenden hat, so wie auch, ob die Regierung weitere Nachrichten über das Schicksal der 27 Karlistischen Gefangenen erhalten, und ob eine Antwort auf das diesfällige Schreiben Lord Palmerstons vom 10. März eingelaufen ist." Die Berichte über die Erwiederung Lord Melbournes auf den ersten Theil dieser Fragen stimmen in den Zeitungen nicht ganz mit einander überein. Nach dem Globe soll man den Minister so verstanden haben, daß er die Form des von Lord Hay geschriebenen Briefes kenne, daß dem Lord dazu Instructionen ertheilt worden seien, und daß er, wenn der Brief sich im Besitz der Admiralität befinde, gegen die Vorlegung desselben nichts einzuwenden haben würde, worauf der Marquis von Londonderry angezeigt hätte, daß er am nächsten Abend auch auf die Vorlegung jener Instructionen antragen werde. Der Courier giebt in seinem Parlaments-Bericht die Antwort Lord Melbournes in folgender Weise; „Ich kenne zwar den Inhalt des Schreibens nicht genau, aber ich wüßte nicht, daß gegen die Vorlegung einer Abschrift davon oder von den Instructionen, wenn

dergleichen vorhanden sind, etwas einzuwenden sein sollte." Auf den zweiten Theil der Fragen des Marquis erwiederte der Minister, daß neuerdings Depeschen in Bezug auf diesen Gegenstand eingegangen seien, und daß dieselben nächstens dem Hause vorgelegt werden sollten.

Belgien.

Brüssel, vom 16. April. — Die Königin der Franzosen, ihre beiden Töchter und der Prinz von Joinville beehrten erst gestern Abend, eben so wie der König und die Königin der Belgier, das Konzert der Madame de Beriot (Malibran), die von der Königin der Franzosen ein sehr kostbares Geschenk erhalten hat.

Nach dreitägigen Debatten ward der Prozeß wegen der Verwüstung des Büreau des **Liberal** vor dem Kriegsgerichte zu Mons in der vorgestrigen Sitzung beendigt. Die drei Brigadiers der Guiden, Godin, Guillet und Goessens, wurden zu 10jähriger und der Soldat Vanderschueren zu 5jähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt. Die übrigen 10 Angeklagten wurden freigesprochen.

Schweden.

Stockholm, vom 15. April. — Einer Königlichen Verordnung zufolge, ist die Quarantaine, die bisher noch für solche Reisende bestanden, die aus Rußland über Finnland nach Schweden kamen, nunmehr gänzlich aufgehoben worden.

Der König beehrte vorgestern den Minister der auswärtigen Angelegenheiten wieder mit einem Besuche.

Christiania, vom 31. — Das nunmehr in Wirksamkeit getretene achte ordentliche Storthing hat freilich keine so große und schwierige Aufgabe zu lösen, als die erste Volksversammlung, die unser aus dem Schiffbruche der Zeitstürme gerettetes Vaterland gleichsam von neuem erschaffen und namentlich in einem Lande, wo alle pecuniaire Hülfsquellen fast versiegt oder gänzlich erschöpft waren, ein geordnetes Geld- und Finanzwesen zu Wege bringen mußte. Nichtsdestoweniger sind es Arbeiten von hoher Bedeutung, zur Vervollständigung der Constitution und Entwickelung der Kräfte des Volkes, welche die diesjährige Volksversammlung in Anspruch nehmen. Wegen der großen praktischen Wichtigkeit stellen wir die Einführung einer größeren Gewerbe-Freiheit hier voran, weil sie nicht nur die freie Ausbildung unseres sozialen Lebens, sondern auch die Belebung unserer durch manche äußere Verhältnisse ohnehin sehr gedrückten Industrie zur Folge haben wird. Unsere Civil-Gesetzgebung steht in manchen Stücken im schroffen Widerspruche mit unserer Staatsverfassung und der Gestaltung unseres ganzen sozialen Lebens. Inzwischen liegt ein auf einfachen und gesunden Prinzipien begründeter, mit vieler Behutsamkeit entworfener, mit großer Klarheit, Vollständigkeit und Kürze ausgearbeiteter Entwurf zu einem neuen Kriminal-Kodex nicht nur längst bereit, sondern ist auch durch verschiedene Behörden und durch die Presse vielfach geprüft worden, und man darf somit hoffen, daß dieses wichtige Werk in der gegenwärtigen Session durchgesehen werden wird. — In auffallendem Gegensatze zur Staats-Verfassung steht die Organisation des Kommunalwesens; dieselben Bürger und Bauern, welchen die ausschließliche und uneingeschränkte Disposition über das ganze Staatsvermögen zusteht, haben nicht den geringsten Theil an der Ausschreibung und Verwendung der Gemeinde-Gelder, sondern sind hierin jener Willkühr der Beamten preisgegeben, welche das Centralisations-System und die patriarchalische Bevormundung unumschränkter Herrschaft eingeführt hatten. Der nunmehr von der Regierung vorgelegte Gesetz-Entwurf ist so freisinnig und durchdacht, daß die Annahme desselben in allen wesentlichen Punkten wohl keinem Zweifel unterliegt. — Die schwächste Seite in der Verfassung Norwegens sind alle Angelegenheiten, welche auf die Union mit Schweden Bezug haben. In den talentvollen, selbständigen und besonnenen Arbeiten der Reichsversammlung zu Eidsvold konnte daran natürlich nicht gedacht werden, und in den übereilten Bestimmungen des ersten Storthings, so wie in den von äußerer Einwirkung beherrschten Verhandlungen, in denen durch beiderseitige Transactionen die Reichsacte zu Stande kam, ermangelt es des Systematischen und des Zusammenhanges. Spätere Bestrebungen sind an der in diesem Punkte fast unüberwindlichen Abneigung der Schwedischen Aristokratie gescheitert und somit ist die ganze Sache in einem unentschiedenen und verworrenen Zustande. Einen wichtigen Schritt wird das jetzige Storthing zur Verwirklichung der grundgesetzlichen Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Reichs thun durch Feststellung des Symbols der freien Souverainität, einer eigenen, anerkannten Flagge. Noch steht aber eine Frage von der höchsten politischen Wichtigkeit zurück. Durch das Grundgesetz sind nämlich die Staats-Räthe (die Minister, d. h. die Regierung) nicht nur von der Wählbarkeit zu Volksvertretern ausgeschlossen, sondern auch von allen Verhandlungen. Diese Bestimmung, von der nunmehr Jedermann annimmt, daß sie ein politischer Mißgriff sei, ist ohne Zweifel aus der Furcht entstanden, daß die Theilnahme der Staatsräthe an den Storthing-Verhandlungen selbigen bei ihrer präsumtiven größeren Sachkenntniß und ihrer wichtigen sozialen Stellung einen ungebührlichen Einfluß auf die Volksvertretung geben könne; so wie dies aber ein unwürdiges Mißtrauen gegen die Intelligenz oder Charakter-Festigkeit und Unabhängigkeit der Deputirten zu verrathen scheint, so entzieht diese Bestimmung zugleich dem Storthing den nöthigen Einfluß auf die Regierung und würde leicht in das gute Vernehmen der Staatsgewalten störend eingreifen können. Es ist daher erfreulich, daß die Regierung in dieser höchst wichtigen Sache die Initiative ergriffen, und der Vorschlag, daß die Staatsräthe an allen Verhandlungen, wiewohl natürlicher Weise nicht an den Abstimmungen, Theil nehmen, wird gewiß die Sanction des Storthings erhalten.

Beilage
zu No. 96 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag, den 25. April 1836.

Türkei.

Konstantinopel, vom 30. März. (Privatmitth.) — Am 27sten, als am Vorabende des Kurban Beiram begab sich der Sultan unter dem Donner des Geschützes der Batterien und der im Bospor vor Anker liegenden Kriegsschiffe aus dem Serail von Beschiktasch in jenes von Konstantinopel, um daselbst zu übernachten. Während der Ueberfahrt des Großherrn war längs dem Meeresufer Militair aufgestellt, welches ihn mit wiederholtem Hurrahrufe begrüßte. Am Bairamstage selbst, nämlich am 28sten, begab sich Se. Hoheit bei Sonnenaufgang mit dem gewöhnlichen Pompe in die Moschee von Sultan Ahmed und verrichtete daselbst das Gebet, worauf er die Rückfahrt nach dem Serail von Beschiktasch bewerkstelligte. — Der Königl. Französische Botschafter an der hohen Pforte, Vice-Admiral Baron Roussin hat dieser Tage durch einen von Paris an ihn abgeschickten Courier das Großkreuz des Ehrenlegion-Ordens erhalten. — Die Türkische Flotte ist in Bereitschaft unter Segel zu gehen; ein Theil derselben hat bereits das Arsenal verlassen und ist nach den Dardanellen gesegelt. — Man hat noch immer keine Gewißheit, ob Mehmed Ali wirklich dem Ferman hinsichtlich des Monopolsystems in Syrien zu entsprechen gesonnen ist. Die Königl. Großbritannische Gesandtschaft ist dieserhalb mit den Pfortenministern fortwährend in eifriger Unterhandlung. — Im Laufe der vorigen Woche ist aus Alexandrien die Summe von 6 Millionen Türkischer Piaster als Tributzahlung des Aegyptischen Paschas hieher übermacht worden. — Seit mehreren Wochen ist davon die Rede hier, wie in allen Hauptstädten Europa's eine Börse zu errichten, wodurch einem Bedürfniß abgeholfen würde, welches schon längst schwer gefühlt worden. — Die Thäter der in letzter Zeit sehr überhand genommenen Raube und Diebstähle, deren eines meiner letzten Schreiben erwähnt, sind entdeckt worden und bereits in den Händen der Justiz. Es sollen größtentheils vacirende Dienstboten sein, welche eine Bande von beinahe 100 Köpfen gebildet haben. — Die Pestseuche hat leider wieder angefangen die Bewohner dieser Hauptstadt zu beunruhigen. Namentlich haben sich in Bujukdere mehrere Fälle ereignet und es sollen überdies mehrere Erkrankungen in verschiedenen Vorstädten Constantinopels statt gefunden haben.

Die Gazetta di Zara meldet unter dem 3. April: Den letzten Nachrichten aus Livno vom 22. März zufolge, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß Firdus Beg jene Stadt geräumt und sich auf seine Güter in Celebich begeben hat. Da er den Rebellen nicht traute und eben so wenig durch die Stadt passiren wollte, so bahnte er sich eine Oeffnung in den Mauern des Forts und zog durch dieselbe mit 100 ihm treu gebliebenen Personen und mit seiner gesammten Habe am 21sten März über die Bergschluchten ab. Der neue Musselim hatte bereits angefangen, die Steuern einzutreiben und die Sachen in ihren gewöhnlichen Stand zu bringen, aber das Fort war noch immer von den Landbewohnern besetzt. — Nach Briefen aus Elbaßan vom 20. März ist in Albanien der Friede ziemlich hergestellt und der Gesundheits-Zustand befriedigend. Aber die Albanesen wollen sich unter keiner Bedingung dazu verstehen, in den Reihen der regulairen Truppen zu dienen, und wollte man sie mit Gewalt dazu anhalten, so würde man sich leicht der Gefahr schwerer Unordnungen und Aufstände aussetzen.

Griechenland.

Athen vom März. — Dieser Tage ist der neue Französische Gesandte, Herr Lagrené, hier eingetroffen; auch Fürst Pückler befindet sich hier.

Nach Angabe der hiesigen Journale soll ein Protokoll der Londoner Konferenz hier eingetroffen sein, demgemäß alle Griechen, die in Provinzen wohnen, welche der Türkei unterthänig sind und an dem Griechischen Freiheitskampfe Antheil genommen hatten, das Recht haben, bis zu dem Verlauf eines Jahres ungehindert nach Griechenland auszuwandern.

Die so eben erschienene Nummer der Athina sagt mit Bezug auf die Vorfälle in Akarnanien: „Die Bewegungen der Rebellen haben nicht nur keinen Fortgang sondern sind gänzlich mißglückt; obwohl es an den verschiedenartigsten Gerüchten nicht fehlt, die zur Beunruhigung des Publikums ausgestreut werden, so können wir dasselbe doch versichern, daß hieran durchaus nichts Wahres ist, und daß sie nur in böswilliger Absicht verbreitet werden."

Es soll hier eine Schule für Deutsche eingerichtet werden, welche die Griechische Sprache erlernen wollen.

Man hat in Griechenland einen zum Lithographiren passenden Stein gefunden; die ersten damit angestellten Versuche sollen recht günstig ausgefallen sein.

Ueber die Realisirung der dritten Serie des Anlehns vernimmt man noch nichts Zuverlässiges.

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) Breslau, den 24sten April. Das Tagesgespräch dreht sich hier um ein Ereigniß, welches allerdings zu den seltenen gezählt werden

darf. Viele Jahre lebte hier in einem Dachstübchen ein unbekannter dem Anscheine nach sehr dürftiger Mann, der außer einer alten Frau, die ihn bediente, und außer dem Hauswirthe, dem er den Miethzins zahlte, wenig Menschen sah. Vor ein paar Tagen starb er und man nahm, wie es Pflicht war, die armselige Verlassenschaft auf. Wie groß war die Ueberraschung, als man ein bedeutendes Vermögen vorfand und dazu ein Testament, welches dasselbe zum größten Theile zum Besten der armen Mitbürger und Mitmenschen bestimmte und den Rest, wie man sagt, dem gefälligen Hauswirthe zuwies.

Der vormalige Kaufmann Flamary zu Halle hat in seinem im Jahre 1817 errichteten Testamente ein Kapital von 3478 Rthlr. ausgesetzt, um arme Erblindete aus dem Zinsen-Ertrage zur Abhaltung von der Straßen-Bettelei zu unterstützen. Dieses Kapital hat sich durch gute und umsichtige Verwaltung bis auf 10,402 Rthlr. incl. 2900 Rthlr. Gold vergrößert, und erhalten gegenwärtig von den Zinsen 8 arme Erblindete, jeder eine monatliche Unterstützung von 4 Rthlr. 5 Sgr.

(Aus der Handelswelt.) Im Angerburger Kreise, Gumbinner Regierungs-Bezirks, ist eine Kartoffel-Zucker-Fabrik ins Leben getreten, indem ein Gutsbesitzer das Brandhaus und Brennerei-Geräth für diesen Industriezweig hat einrichten lassen.

In der Provinz Preußen erwartet man in diesem Frühjahr eine bedeutende Einfuhr von Holz aus Rußland und Polen, weil die stattgehabte gute Schlittenbahn vielen von den Strömen entfernten Waldbesitzern die Anfuhr von Hölzern zu den Strom-Ablagen möglich gemacht hat.

(Aus der Gelehrtenwelt.) Paris, vom 15. April. Miß Trollope hat in ihrem Buche über Paris, wie bekannt, außerordentliche Entdeckungen niedergelegt. Zu den hübschesten gehört die, daß sie auf dem Kirchhofe Père Lachaise den Grabstein eines Baron v. Münchhausen ausfindig macht und die Engländer unterrichtet, der bekannte Lügner Münchhausen habe keinen fingirten Namen!!

Hahnemann hat noch immer großen Zulauf in Paris; er läßt sich sehr theuer bezahlen und spielt in Blicken und Geberden, so wie in seinem ganzen Benehmen, den zweiten Groß-Kophta, den Mystiker selbst gegen diejenigen unter den Aerzten, die als seine Jünger zu ihm kommen. Eine andere Mystik soll seine junge Frau, die in Paris viel mehr in ihrem Elemente sich fühlt, als sonstwo, treiben, und der alte charlatanisirende und Geld zusammenscharrende Mann wird neben seiner jungen, den Glanz und die Amusements liebenden Frau bald fühlen, wie unrecht es von ihm war, gegen seinen eigenen Grundsatz: Similia similibus zu verstoßen. Wenn Gott ihm Kinder schenkt, wird er in Paris des Segens wegen länger verweilen; sonst wird er nach London gehen und das einmal mit John Bull versuchen, da ihm in Paris seine eigenen Schüler, die er verläugnet und denen er die Praxis und allen Schimmer wegnimmt, schon jetzt das Leben sehr sauer machen.

(Eisenbahnen.) Brüssel den 13. April. Die Herren Bowring Thomas und Pringle, welche aus London hierher gekommen sind, um Schritte zur Ausführung eines großen Verbindungs-Planes zwischen London, Paris und Brüssel zu thun, hatten vorgestern eine Audienz beim Könige, der ihnen (wie der Franc-Parleur versichert), seine Protection versprochen hat. Auch die Minister und unsern Handelsstand sollen die genannten Herren sehr bereitwillig gefunden haben. Diesem widerspricht jedoch der Mercure, welcher vielmehr behauptet, daß die Brüsseler Banquiers und Kaufleute das Unternehmen, wenn auch nicht für planlos, doch für nicht gehörig durchdacht erklärt hätten. Was den Ertrag des Unternehmens betreffe, sei man fast einstimmig der Meinung gewesen, daß die Kosten und Zinsen ausschließlich durch den Transport der Reisenden gedeckt werden müßten, da der Transport der Waaren auf einer andern so ausgedehnten Bahn nicht geschätzt werden könne. Man habe aber gefunden, daß die Zahl der Reisenden aus und nach den drei Ländern zu gering sein würde, um das Unternehmen zu sichern. Großer Zeitgewinn, starke Verminderung der Kosten sei das Problem, dessen Lösung die Brüsseler Banquiers und Handelsleute, ehe sie sich auf etwas Bestimmtes einlassen wollten, von den Englischen Kommissarien verlangt hätten. Die Englischen Kommissarien hätten die Kosten der Eisenbahn von Paris nach Lille über Amiens auf 30 Millionen geschätzt; allein General Bertrand habe ihnen bei ihrer Anwesenheit zu Paris den Beweis geliefert, daß diese Linie ohne die Zweigbahn auf Calais wenigstens 54 Milltonen kosten würde, was glauben lasse, daß 200 Millionen zur Ausführung der ganzen Combination kaum hinreichen würden. — Der Wagen mit der beweglichen Eisenbahn des Herrn Marchal in Brüssel ist fast ganz wie ein gewöhnlicher Wagen gebaut. Die bewegliche Eisenbahn besteht aus einer Reihe von einigen Zoll breiten Platten, welche wie eine Kette an einander gereiht sind, und diese Kette läuft nun um das Rad und zugleich um eine Rolle, ungefähr in der Art, wie die Sehne bei einem Spulrade. Jedes Rad hat seine besondere Eisenbahnkette und seine Rolle. Die Rollen für die Hinterräder sind unter dem Wagenkasten, an vorlaufenden Armen des Gestells in gleicher Richtung mit den Rädern, die für die Vorderräder an dem Gestell, der sogenannten Scheere, vor dem Wagenkasten auf dieselbe Weise angebracht. Die ganze Vorrichtung erfordert nichts, als eine Abänderung an dem untern Wagengestell, welche sich leicht an jedem Wagen anbringen lassen möchte. Wenn der Wagen läuft, so geht also die Eisenbahnkette um die Rolle, legt sich dann unter das Rad, und läuft um dasselbe herum wieder auf die Rolle. Die Rollen sind etwa 3 Fuß von dem Rade entfernt, damit die Eisenbahnkette sich annähernd horizontal unter dasselbe legt. Ein Springen der Ketten dürfte an dieser Vorrichtung kein seltenes

Ereigniß werden, doch wird dadurch weiter kein Nachtheil herbeigeführt, als daß der Wagen plötzlich aus einem Eisenbahnwagen in einen gewöhnlichen verwandelt wird. Eine verdrüßliche Zugabe zu der Vorrichtung ist der Lärm, welchen dieselbe verursacht, sobald nach einigem Fahren die Kettenschalen etwas nachgeben; doch hat Herr Marchal Schrauben hinzu gethan, durch welche die Ketten durch Vorschrauben der Rollen immer in Spannung gehalten werden können.

Breslau. Am 8ten d. früh 7 Uhr wurde zu Gieshübel, Löwenberger Kreises, das Wohngebäude eines dasigen Schenkwirthes ein Raub der Flammen. — Am 11ten d. M. Abends 9 Uhr brach in Deutmannsdorf, Löwenberger Kreises, in dem Gehöfte eines Bauergutsbesitzers Feuer aus, wodurch sämmtliche Gebäude desselben eingeäschert wurden.

Ueber die in der Beilage zu No. 86 d. Zeit. S. 1373 enthaltene Angabe, einen wüthenden Hund in Guhrau betreffend, schreibt uns ein löbl. Magistrat daselbst folgendes: „Wenn diese Nachricht nicht etwa ein Dorf Namens Guhrau, sondern — was der Zusammenstellung mit Winzig wegen eher angenommen werden kann — die hiesige Stadt betreffen soll, so ist diese Nachricht als ungegründet anzusehen.

Theater.

Gastspiel der Mad. Schröder-Devrient. Fidelio.

Im Zeitraum einer Woche zweimal „Norma" und „Romeo" und „Fidelio" darzustellen, erscheint, wenn man die erforderlichen Proben mitrechnet, für jede Sängerin als eine äußerst anstrengende Aufgabe; um wie viel mehr ist sie dies für eine Reconvalescentin, und als solche haben wir Mad. Schröder-Devrient nach einer kaum überstandenen Unpäßlichkeit zu betrachten. So kam es denn, daß sie in der Vorstellung des „Fidelio" am 22. April zuweilen nicht ohne sichtbare Anstrengung sang. Wenn es eine Gesangspartie giebt, worin auf die quantitative Gewalt der Stimme vorzugsweise viel ankömmt, so ist es eben die genannte. Namentlich im zweiten Akte sind hintereinander ein Duett, Terzett, Quartett, Duett und Finale zu überstehen, wobei der Affekt der Handlung die Sängerin außerdem aufs Gewaltigste in Anspruch nimmt. Gerade unter solchen Umständen haben wir aber die vorsichtige Verwendung der Mittel, welche unsere Künstlerin auszeichnet, recht vollständig erkennen gelernt. Die gewandte Art, womit sie ihre Stimme zu schonen weiß, zeugt von einer jetzt sehr selten gewordenen Erfahrung, und nur dadurch gelang es ihr, für die bekannten Momente des Quartetts und Duetts im Kerker, worin die höchste Kraft erfordert wird, ein hinlängliches Maaß derselben zu erübrigen. Nur, wer dieselbe Rolle von ihr früher darstellen sah, wird den von uns nicht zu verschweigenden Unterschied in der Ausführung des musikalischen Theils der Rolle finden.*) Wie gewaltig das Spiel derselben bei unserer Darstellerin wirkt, ist oft zur Gnüge besprochen worden; hier nur so viel, daß sie in Costum und Auffassung des Charakters, wie in der fleißigsten Beachtung aller sonst unscheinbaren Einzelheiten ihrer früheren Ansicht consequent bleibend, diesmal vorzugsweise durch die Kunst der Schauspielerin die für den Augenblick geschwächten Mittel der Sängerin zu unterstützen wußte.

Zunächst soll „Norma" und „Romeo" wiederholt werden. „Euryanthe" und „Agathe" (Freischütz) werden folgen; letzteres wird wahrscheinlich die einzige neue Rolle sein, in der Breslau Mad. Schröder-Devrient sehen wird, da zu Opern, wie Bellini's Nachtwandlerin, Gluck's Iphigenie, Rossini's „Othello" das hiesige Sängerpersonal schwerlich ausreicht. A. K.

*) Wir bedauern doppelt, daß in Beethovens Meisterwerk gerade die Göttin Hygiea ihre Macht fühlen ließ, denn vor wenigen Tagen ist ja erst eine Aufforderung zu einem Monumente für ihn hieher gekommen, und wir baueten auf die Wirkung der Vorstellung des Fidelio. Doch rechnen wir auf seine Musik, wie er selber auf sie rechnete! Bekanntlich sagte er 1810 zu Bettina: „Wenn ich die Augen aufschlage, so muß ich seufzen, denn was ich sehe, ist gegen meine Religion, und die Welt muß ich verachten, die nicht ahnt, daß Musik höhere Offenbarung ist als alle Weisheit und Philosophie; sie ist der Wein, der zu neuen Erzeugungen begeistert, und ich bin der Bachus, der für die Menschen diesen herrlichen Wein keltert und sie geistestrunken macht; wenn sie dann wieder nüchtern sind, dann haben sie allerlei gefischt, was sie mit aufs Trockne bringen. — Keinen Freund hab' ich, ich muß mit mir allein leben; ich weiß aber wohl, daß Gott mir näher ist wie den Andern in meiner Kunst; ich gehe ohne Furcht mit ihm um, ich hab' ihn jedesmal erkannt und verstanden. Mir ist auch gar nicht bange um meine Musik, die kann kein böses Schicksal haben; wem sie sich verständlich macht, der muß frei werden von all' dem Elend, womit sich die Andern schleppen." (Anmerk. d. Red.)

Berichtigung.

In der Zeitung vom 23sten d. S. 1504 ist die Unterzeichnung der Proclamation des griechischen Königs falsch gesetzt. Der Leser wird den Namen Otto vor den übrigen zu setzen und zu denken die Güte haben.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Nacht wurde meine geliebte Frau nach schweren Leiden von Zwillingen entbunden, von denen nur noch ein Mädchen lebt, da der Knabe bei der Geburt starb. Jauer den 17. April 1836.

W. v. Mützschefahl, Landschafts-Syndikus.

Heute Morgen um 3 Uhr wurde meine Frau, geb. Hütter, von einem gesunden und starken Mädchen eben so schnell als glücklich entbunden. Dies beehrt sich auswärtigen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen G. L. Zobel.

Reichenstein den 21. April 1836.

Todes-Anzeige.

Den am 18ten d. früh um 9 Uhr am Nervenschlage plötzlich erfolgten Tod der Frau Gastwirth Caroline Heptner, geb. Heller, zeigen hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Groß-Tschirnau den 20. April 1836.

Theater-Anzeige.

Heute: „Das Käthchen von Heilbronn." Dem. Bauer, Käthchen, als zweite Gastrolle.

Concert für L. van Beethoven's Denkmal in Bonn.

Nachdem sich unter A. W. v. Schlegels Vorsitze zu Bonn, dem Geburtsorte Beethoven's, ein Verein von Kunstfreunden gebildet hat, um dem unsterblichen Künstler dort ein würdiges Denkmal zu errichten, wollen die Unterzeichneten nach ergangener Aufforderung, auch in Breslau für die Förderung dieses edlen Unternehmens thätig mitwirken, und beabsichtigen zu dem Ende

Dienstag den 3. Mai 1836
ein großes Instrumental- und Vocal-Concert

allein aus Bethoven'schen Compositionen bestehend in der dazu gütigst bewilligten

Aula Leopoldina

zu veranstalten.

Indem sie nun hierzu alle Freunde der Kunst höflichst einladen, gereicht es ihnen zur aufrichtigen Freude, beifügen zu dürfen, daß auch Mad. Schröder-Devrient ihre geneigte Mitwirkung in freundlicher Güte versprochen hat.

Eintrittskarten à 15 Sgr. werden in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Leuckart und Weinhold, und Abends an der Kasse à 20 Sgr. zu haben sein.

Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen und über den Erfolg des Unternehmens seiner Zeit dem Publikum Rechnung gelegt werden.

Dietrichs. Köhler. A. Schnabel.

Grosses Concert.
Die Befreiung Deutschlands,
Melorama,
arrangirt von J. Herrmann.

Unterzeichneter hat die ewig denkwürdigen Begebenheiten des Jahres 1813, in welchem durch des Preussischen Volkes Treue, Tapferkeit und Ausdauer das gemeinschaftliche Deutsche Vaterland von langem Drucke befreiet wurde, als Stoff zu einem Melorama benutzt, welches er mit höchster Erlaubniss

Freitag den 6. Mai, Abends 7 Uhr,

in dem dazu eigens elegant und zweckmässig dekorirten Circus am Schweidnitzer Thor mit einem Orchester von 200 Personen aufzuführen die Ehre haben wird.

Dies vorläufig zu gütiger Beachtung. Näheres werden seiner Zeit die Anschlagezettel und Programme mittheilen.

Billets für den ersten Platz à 15 Sgr. sind in der Musikalien- und Kunsthandlung von Herrn C. Cranz bis zum 5. Mai, am Tage der Aufführung aber an der Kasse à 20 Sgr. zu haben. — Zweiter Platz 10 Sgr., dritter Platz 5 Sgr.

J. Herrmann, Musikdirektor.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den Feldmarken Damsdorf, Klein-Nädlitz und Michelwitz, Breslauer Kreises, Krampitz, Neumarktschen Kreises, Haasenau, Trebnitzschen Kreises, und auf den Polinke-Aeckern bei Breslau, soll, und zwar jede Jagd besonders, vom 1sten Juni dieses Jahres ab, auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu den 17ten Mai c. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Bietungs-Termin angesetzt, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 7ten April 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Vorladung
des Tischlergesellen Ernst Wilhelm Brückner aus Loewen.

Der Tischlergeselle Ernst Wilhelm Brückner aus Loewen, Brieger Kreises ist am 15. März d. J. Abends zwischen 7 und 8 Uhr auf der Promenade in der Mollwitzer Vorstadt von Brieg, von einem wegen Diebstahls bereits oft gestraften Tagearbeiter räuberisch angefallen und vor einer wirklich ausgeführten Beraubung nur durch einen dazu gekommenen Polizei-Beamten geschützt worden. Der Thäter ist hier in Untersuchung und Haft.

Wir laden den Tischlergesellen Ernst Wilhelm Brückner aus Löwen, dessen zeitiger Aufenthalt uns unbekannt ist, hiermit vor, sich zu seiner Vernehmung über diesen ihn betroffenen Straßen-Anfall ungesäumt auf dem unterzeichneten Inquisitoriat zu melden; alle Behörden aber, welche von dem Aufenthalte des ꝛc. Brückner Kenntniß haben oder erlangen sollten, ersuchen wir, denselben Behufs seiner gerichtlichen und eidlichen Vernehmung unverzüglich hierher zu weisen, eventualiter uns von seinem Aufenthalte Nachricht mitzutheilen.

Brieg den 20. April 1836.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die verehelichte Frau Theresia Josepha Seiberlich, geb. Nickisch, hat bei ihrer erreichten Majorenität die mit ihrem Ehegatten, dem Kaufmann Stephan Seiberlich, in hiesiger Stadt Canth nach dem Caspariſchen Kirchenrechte unter Ehegenossen obwaltenden strenge Gemeinschaft aller Güter und des Erwerbes vermöge der gerichtlichen Verhandlung d. d. Neumarkt den 21sten März a. c. ausdrücklich ausgeschlossen, und wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Kanth den 26. März 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der hiesige Lederhändler Nathan Bruck und Lenchen Stei-

nauer aus Breslau, die unter Eheleuten ihres Standes hier geltende Gütergemeinschaft, gänzlich ausgeschlossen haben. Strehlen den 10ten März 1836.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Subhastation der Erbscholtisei No. 1. zu Leuber ist aufgehoben worden und es fällt der auf den 4ten Mai dieses Jahres angesetzte Licitations-Termin weg. Neustadt in Oberschlesien am 5ten April 1836.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Der Freigärtner und Bleicher Johann Friedrich Förster in Lomnitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberschlächtige Leinewand-Walke anzulegen. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des Förster hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Walk-Anlage ohne Weiteres nachgesucht werden wird.
Waldenburg den 19ten April 1836.
Königliches Landrath-Amt. Zieten.

Bekanntmachung.
Die in einem baaren Betrage von 93 Rthl. 16 Sgr. bestehenden Masse der verw. Johanna Stoschek zu Raptau, über welche ein abgekürztes Concurs-Verfahren geschwebt hat, soll unter die vorhandenen bekannten Gläubiger vertheilt werden. Dies wird in Gemäßheit des §. 7. Titel 50. Theil 1. der Allg. Ger.-Ordnung bekannt gemacht. Loslau den 17ten April 1836.
Das Gerichts-Amt Raptau.

Offene Milchpacht.
Auf dem Dom. Treschen, Breslauer Kreises, steht die Milchpacht Termino Johanni d. J. offen.

Zum Verkauf
bietet das Dominium Langenau, 1½ Meile von Breslau,
2 gemästete Ochsen,
60 Stück 2 und 3jährige Mutterschaafe,
60 Stück dergl. Schöpse, und
600 Schfl. gute Saat-Kartoffeln.
Das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amt.

Wagen-Verkauf.
Ein gebrauchter noch dauerhafter Fenster-Kutschwagen nebst verschiedenen neuen Wagen, werden zu möglichst billigen Preisen verkauft, Bischofstraße No. 8. bei J. Schmidt, Sattlermeister.

Eine Roßmühle welche noch in gutem brauchbaren Zustande ist findet an Unterzeichnetem einen Käufer.
Breslau den 25sten April 1836.
Jos. Kroll,
Bürgerwerder No. 2.

Gute Mauer-Ziegeln und Flachwerke und Platten sind sofort zu verkaufen tausendweise mit Berücksichtigung der Preise. Wo? im Kronprinz Friedrich-Wilhelmstraße No. 1 bei dem Hürdler Auras.

☞ Gras-Saamen-Offerte. ☜

Wegen vorgerückter Saatzeit und Theuerung des weißen Kleesaamens, erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf meinen Grassaamen zu den bekannten billigen Catalogs-Preisen aufmerksam zu machen:
Agrostis vulgaris, Aira vespitosa, Avena flavescens, Bromus inermis, Bromus mollis, Dactylis glomerata, Hedysarum onobrichis, Festuca ovina, Festuca pratensis, Festuca rubra, Holcus lanatus, Phleum pratense, Poa pratensis, Poterium sanguisorba, sanguisorba officinalis, und alle gemischte Gras-Saamen.
Bei bester Keimkraft und Aechtheit dieser Saamen ist der Preis bei Abnahme von Centnern um 25 pCt. billiger als das Preisverzeichniß besagt.

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer großen Auswahl in allen Holzarten bei ihm gefertigten modernen Meubles, besonders in sehr schönem Zuckerkisten-Holz, und dauerhaften Stühlen.
Greyer, Altbüsser-Straße Nro. 14., im Meubel- und Spiegel-Magazin.

☞ An Zucker-Runkelrüben-Anbauer. ☜

Es steht zu erwarten: daß manche Zuckerrunkelrüben-Saamen-Käufer ihre Erwartungen der Aechtheit der wirklichen Zuckerrüben, sobald die Runkelrübenpflanzen aufgegangen sein werden, nicht finden dürften; sondern gewöhnliche ganz rothe Runkelrüben, zum Viehfutter angepflanzt haben, in Verlegenheit kommen, und noch ächten Saamen kaufen dürften, diese finden bei mir:
den ächten weißen Saamen der in der Erde wachsenden französischen Zucker-Runkelrübe mit röthlicher Schale.

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Zucker-Farbe zur Färbung des Rums, Liqueurs, Weins und Essigs empfiehlt ergebenst Friedr. Seidel, Breslau, Mathiasstraße No. 90.

Bekanntmachung.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanctionirt durch Se. Maj. den König von Preußen und Se. Maj. den König von Bayern.

Folgendes war der Geschäftsstand dieser Gesellschaft am 1. Januar d. J.:

1. Das Aktien-Kapital beträgt	Pr. Kt. Thlr.	1,000,000
2. Die bis zur Ansammlung von 200,000 Thlr. zu reservirende Gewinn-gutschrift beträgt à 61 Thlr. 27 Sgr. per Aktie . . .	= = =	61,900
3. Die Reserve für in 1836 ablaufende Versicherungen und für die Freijahre ist gestiegen von 100,978 Thlr. auf	= = =	189,663
4. Die aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehende Reserve für 1836 und spätere Jahre beträgt	= = =	411,407
5. Für unregulirte Brandschäden sind reservirt	= = =	25,000
6. Mithin beträgt das ganze Gewährleistungs-Kapital anstatt vorigjähriger 1,537,416 Thlr.	Pr. Kt. Thlr.	1,687,970
7. Die Netto-Prämien-Einnahme incl. Nebenkosten vom Jahr 1835 beträgt	= = =	228,084
8. Das am 31. Dezember 1835 laufende Versicherungs-Kapital ist gestiegen, gegen dasjenige von Ende 1834, von 98,751,641 Thlr. auf . .	= = =	116,062,109
9. Die Ende 1834 laufenden Versicherungen betragen mit den in 1835 neu-geschlossenen zusammen	= = =	165,954,601
10. An Brandschäden sind bezahlt seit dem Bestehen der Gesellschaft, bis zum 31. Dezember 1835	= = =	1,259,696
11. Gewinnhälfte an gemeinnützige Anstalten bezahlt, bis eben dahin	= = =	35,529

Die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen der Gesellschaft, welche zum Behuf größerer Präzision eine neue Abfassung erhalten haben, — was in Folge des § 29 ihrer Statuten, hiermit angezeigt wird, — liegen bei den Agenten der Gesellschaft, vom 1. Mai an, wo die abgeänderten Bedingungen eingeführt werden, zur Mittheilung bereit; ebenso auch die Statuten und die Rechnungs-Abschlüsse.

Breslau am 21. April 1836.

Heinrich Grüttner,
Haupt-Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Junkernstr. No. 31.

In der

Kunsthandlung bei F. Karsch,

Breslau, Ohlauerstraße im rothen Hirsch,
ist sauber lithographirt erschienen:

Madame Schröder-Devrient,

Königl. Sächsische Hof-Opernsängerin

als Fidelio, Romeo und Norma.

Der Privat-Secretair Herr Eduard Frandorf aus Neisse wird ersucht, einer ihn betreffenden Familien-Angelegenheit wegen, seinen gegenwärtigen Aufenthalt dem Kaufmann C. F. Kolbe, Kurstraße No. 31. in Berlin, sofort anzuzeigen.

Das Regenbad

ist von heut ab eröffnet.

Joseph Kroll.

Breslau den 25. April 1836.

*** Rothen Gallizischen ***

☞ Klee-Saamen ☜

von erprobter Keimkraft
empfing in Commission und verkauft
*** den Preußischen Scheffel mit 6 Rthlr. ***

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau Schmiedebrücke No. 12.

Anzeige.

Den ersten Transport meiner Leipziger Meß-Waaren habe ich empfangen.

Breslau den 25sten April 1836.

Eduard H. F. Teichfischer,
Ring Nro. 19.

Ein rascher Einspänner

ist billig zum Fahren nachzuweisen. Schweidnitzer-Str. No. 54, eine Stiege.

Wein-Offerte.

Französische Roth- und Weiss-Weine von vorzüglicher Qualité empfehle ich Flaschenweise bei billigen Preisen zur geneigten Abnahme.

Otto Jonas,
Bischoff-Strasse Nro. 16.

☞ Neues Etablissement.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze, eine

Leinwand-Handlung

etablirt, und am heutigen Tage eröffnet habe. Ich empfehle daher mein Lager, bestehend: in roher, weißer, gefärbter Züchen-, Indlet-, engl. Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bett-Drill's, Tischgedecken, Kaffee-Servietten, Handtücherzeugen, leinene Taschentücher in weiß und bunt bedruckt, Kittay's, Barchent, Köper und Hemdenflanell, Wachsleinwand 2c.

Da ich eine Reihe von Jahren in den ersten hiesigen Handlungen dieser Branche servirte und vorstand, und mir dadurch hinlängliche Kenntnisse erworben habe, so schmeichle ich mir um so eher das Zutrauen zu erwerben, mit dem man mich früher beehrte.

Stets soll es mir die angelegentlichste Pflicht sein, durch die reellste und solideste Bedienung, das Wohlwollen und die Zufriedenheit meiner gütigen Abnehmer zu verdienen.

Breslau den 25sten April 1836.

Eduard Friede,
Schuhbrücke, ohnweit dem Hintermarkt, neben dem Galanterie- und Buchbinder-Waaren-Geschäft der Herren v. Bardzki et Burghardt.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir am heutigen Tage hierselbst unter unten stehender Firma ein

Band-, Seiden-, Zwirn-, Wollen- und Baumwollen-Garn-Geschäft

eröffnet haben, und empfehlen eine reiche Auswahl seidener, baumwollener und leinener Bänder; Näh-, Tapisserie- und Häckelseide, cordonirte Seide zu Börsen 2c., seidene, wollene und baumwollene Cannavas in allen Farben und Breiten; eine vorzügliche Auswahl der neuesten Stickmuster; alle Arten Stick- und Strickperlen; bunte Stick- und Strickwolle; weiß und grau Vigogne; gebleichte und ungebleichte Englisch und Berliner Strickbaumwolle drei bis achtfach, dergleichen blau, schwarz und melirt; vorzüglich guten Herrnhuter Näh- und Strickzwirn; so wie alle andere zu feinen Handarbeiten der Damen erforderlichen Artikel.

Indem wir Vorstehendes der gütigen Beachtung empfehlen, fügen wir noch die Versicherung hinzu, daß es uns stets angenehme Pflicht sein wird, das uns zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen und dauernd zu sichern. Breslau den 25. April 1836.

Velkner & Dreyssig,
Albrechts-Straße No. 58, dicht am Ringe.

*** Mineral-Brunnen ***

von wahrer 1836er Füllung

empfing Mühl- und Ober-Salzbrunn; Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Geilnauer-, Fachinger-, Kißinger-, Ragozi-, Eger-Salzquelle-, Franzens- und Sprudel-Brunn, Pyrmonter Stahl-Brunn, Saidschützer und Pülnaer Bitterwasser, so wie

ächtes Carlsbader Sprudel-Salz

und offerirt zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Bekanntmachung.

Zum Fleisch-Ausschieben heute Montag den 25sten, ladet ergebenst ein Kramer, Coffetier, Werderstraße im goldnen Anker.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger militairfreier Oekonom, der mit guten Zeugnissen versehen ist und schon mehrere Jahre als Beamter conditionirt hat, sucht bald oder zu Johanni ein Unterkommen in gleicher Qualität. Derselbe ist auch mit den nöthigen Kenntnissen versehen, einer Rübsöl-Fabrik und Raffinerie vorzustehen oder auch eine dergleichen Fabrik auf die einfachste und zugleich zweckmäßigste Art anzulegen und einzurichten. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst der Adresse „dem Oekonomen N. B. in Löwen bei Brieg" portofrei bedienen.

Ein junger Mann, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet als Pensionair auf dem Lande, beim Rechnungsfach, ein Unterkommen. Näheres beim Commissionair Anders, Kupferschmiede-Straße No. 47.

Zu vermiethen

und auf Johanni a. c. oder auch bald zu beziehen, am Ringe 3te Etage von 2 Stuben und 2 Alcoven nebst Zubehör, desgl. daselbst ein Hausladen, welcher sich besonders für einen Schnittwaren- oder Kupferstichhändler eignet. Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße No. 54.

Zwei helle trockene feuersichere Remisen sind bald oder von Johanni ab anderweitig zu vermiethen bei Friedr. Seidel, Breslau, Mathiasstraße No. 90.

Von Michaeli oder Johanni d. J. ab ist in dem Hause No. 3. am Ringe die erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern, 1 Alkove, Kuchel und Speisegewölbe, mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Wohnung zu Johanni

Büttner-Straße Nro. 1. drei Stuben, Kabinet und Küche, nebst Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere im zweiten Stock zu erfragen.

Auf der Schuhbrücke No. 58 ist im ersten Stock ein freundliches Quartier von 2 Stuben, 1 Alcove, lichter Kuchel, nebst Zubehör, für 80 Rthlr. zu vermiethen und an Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 22sten. In der goldnen Gans: Hr. Graf von Pückler, von Berlin; Hr. Dr. Martini, Director d. Irren-Heilanstalt, von Leubus. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Oesterreich, Kaufm., von Neu-Ruppin; Hr. Wirgitzki, Secretair, von Kempen. — Im Rautenkranz: Herr Dronke, Kaufm., von Gleiwitz. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, von Ellguth; Hr. Kohlmann, Partikul., von Strehlen; Hr. Jouanne, Kaufm., von Berlin; Hr. Engelbrecht, Student d. Mediz., von Greifswalde. — Im deutschen Haus: Hr. Fassong, Oberamtm., von Triebusch; Herr Basselt, Bürgermeister, von Bernstadt; Herr Vogt, Schauspiel-Director, von Posen. — Im weißen Adler: Hr. Stradczyk, Kämmerer, von Gleiwitz; Herr Schrottky, Justiz-Commiss, von Oels; Hr. v. Johnston, Landschafts-Director, von Steinsdorf. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorf; Hr. Dümcke, Hr. Ritter, Kaufleute, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr Rump, Kanzlei-Inspektor, von Krotoschin; Frau v. Lipska, von Boguslawke; Hr. Hozetzki, Referendar, von Ratibor. — Im weißen Storch: Herr Kornfeld, Kaufm., von Brody; Hr. Kornfeld, Kaufmann, von Posen; Hr. Proskauer, Hr. Neisser, Kaufleute, von Leobschütz. — Im goldnen Hirschel: Hr. Basch, Hr. Lewinsohn, Kaufleute, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. v. Winkler, Landes-Aeltester, von Schwedlich, Wallstraße No. 20; Hr. Tenzer, Lieutenant, von Gr.-Glogau, Mathias-Straße No. 77; Hr Raschke, Architekt, von Berlin, Freiheitsgasse No. 4; Hr. Klausener, Rathmann, von Hainau, Reuschestraße No. 65.

Am 23sten. In den 3 Bergen: Hr. v. Schultz, Major vom 4ten Uhl.-Regmt., von Treptow; Hr v. Waldow, Lieutenant vom Garde-Drag.-Reg.; Hr. Wichmann, Thierarzt, von Bärenklau; Hr. Wertheimber, Kommissarius, von Wien; Hr. Guttmann, Handlungs-Commis, von Ratibor. — In der goldnen Gans: Hr Bornemann, Med.-Assessor, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, von Karlsruh. — Im Rautenkranz: Hr. Krause, Regierungsrath, von Liegnitz; Hr. Fischer, Gutsbesitzer, von Poischwitz; Hr. Scheurich, Student d. Rechte, von Liegnitz; Hr. Gilet, Kaufm., von Lyon. — Im goldnen Zepter: Hr. Dehnel, Gutsbes., von Nieder-Rosen; Herr von Ordenga, von Szczypiorne; Herr Springmühl, Apotheker, von Rawicz. — Im weißen Adler: Hr. Borrmann, Amtmann, von Berlin; Gutsbesitzerin von Stojowska, aus Polen. — In der gold. Krone: Herr Tetzloff, Post-Secretair, von Strehlen. — In der großen Stube: Hr. Kobelt, Gutsbes., von Geppersdorf; Herr von Perroy, von Leutmannsdorf; Hr. Laute, Handl.-Commis, von Prag. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Reichenbach, Erb-Land-Jägermeister, von Schönwald, Schuhbrücke No. 45; Fürstenthums-Gerichts-Räthin Bieneck, von Neisse, Klosterstraße No. 8; Fräulein v. Rekowska, von Ottmachau, Klosterstraße No 8.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 23. April 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	a Vista	$152\frac{1}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{4}$	$152\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.26\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{2}{3}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{1}{2}$
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{5}{12}$	—
Louisd'or		$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant		—	$102\frac{1}{6}$

Effecten-Course.	Zinsf.	P.r. Courant. Briefe	P.r. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	102	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5		—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$61\frac{1}{8}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$103\frac{5}{12}$
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{1}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	$87\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$104\frac{5}{6}$
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 23. April 1836.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.